

Privates Kapital für neue Charité-Stiftung

VON TANJA KOTLORZ

Berlin - Die Uni-Klinik Charité hat eine Stiftung für die Förderung von Forschung und unternehmerischen Ideen gegründet. Kernaufgabe der Stiftung Charité sei es, die Umwandlung der Universitätsklinik aus der traditionellen Doppelstruktur Fakultät/Klinikum in ein modernes "Unternehmen Charité" voranzutreiben, skizzierte Professor Detlev Ganten, Vorstandsvorsitzender der Charité sowie Vorsitzender des Stiftungsrates.

Das Stiftungsvermögen beträgt sechs Millionen Euro. Davon stammen fünf Millionen Euro von der Unternehmerin Johanna Quandt. Geplant seien Exzellenz- und Wachstumsprojekte in Form von "unternehmerischen Zellen", sagte Ganten. So sei es bereits gelungen, mit der Schering AG eine unternehmerische Ausgründung der Charité anzuschließen: Die Charité Research Organisation (CRO) GmbH, welche zusätzliche klinische Studien für die Charité einwerben und durchführen soll. Geplant seien ferner Kooperationsprojekte mit der Stanford Medical School.

Die Gründung der Stiftung solle ein Zeichen dafür sein, daß "uns als Bürgern das Schicksal einer Einrichtung wie der Charité nicht gleichgültig sein darf", sagte Johanna Quandt. Die Stiftung bündelt privates und bürgerschaftliches Engagement für die Klinik. Weiterer Schwerpunkt der Stiftungsarbeit soll die Förderung herausragender Nachwuchsmediziner sein.

Ein Fördermittelscout soll die forschenden Kliniker beim Einwerben von Drittmitteln entlasten. Im Rahmen einer "Capital Campaign" soll noch mehr privates Kapital zum Aufbau eines flexiblen Kapitalstocks für die Charité mobilisiert werden, kündigte Quandt an. Ziel sei es, die Charité unabhängiger zu machen von

„Ziel ist ein modernes Unternehmen Charité“

Mittelfläßen der öffentlichen Hand. Klinikchef Ganten betonte allerdings, daß die Charité nicht auf staatliche Mittel und Krankenkassengeld verzichten könne und wolle. Auch an der rechtlichen Konzeption der Charité als Gliedkörperschaft, beziehungsweise als gemeinsame Einrichtung der Freien Universität und der Humboldt-Universität, werde sich nichts ändern.

Johanna Quandt begründete ihr persönliches Engagement für die Universitätsklinik damit, daß sie gebürtige Berlinerin ist und bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges in dieser Stadt gelebt hat. Zudem war auch ihr Großvater Max Rubner an der Charité tätig. Er folgte Robert Koch als Professor und Leiter des Hygiene-Instituts der Berliner Universitätsklinik.